

Ueber die Gattung *Canace* Hal.

von

Professor *H. Loew* in Guben.

Zu den wenig gekannten und interessantesten Gattungen der Familie der *Ephydridae* gehört die Gattung *Canace*. Die Ursache, daß sie wenig gekannt ist, liegt darin, daß die Arten derselben bisher nur an den Meeresküsten oder doch ganz in der Nähe derselben aufgefunden worden sind und daß ihnen dort noch nicht genügend nachgestellt worden ist; besonders interessant aber ist sie, weil sie von allen übrigen Gattungen der *Ephydridae* im Bau des Flügelgeäders in sehr eigenthümlicher Weise abweicht; während nämlich bei allen anderen Gattungen dieser Familie ohne Ausnahme die Discoidalzelle mit der zweiten Basalzelle vollständig vereinigt ist und die Analzelle ganz fehlt, so daß dieser Bau des Flügelgeäders ein wichtiges Merkmal im Familiencharakter bildet, bleibt bei ihr nicht nur die Discoidalzelle von der zweiten Basalzelle getrennt, sondern es ist auch eine kleine, aber wohlbegrenzte dritte Basal- oder Analzelle vorhanden; in der ganzen übrigen Organisation derselben aber prägt sich der Character der *Ephydridae* auf das Deutlichste und Entschiedenste aus, so daß gar kein Zweifel darüber aufkommen kann, daß sie in der Familie der *Ephydridae* ihre einzig berechnete Stellung hat; es fragt sich nur, welche Stellung man ihr innerhalb derselben anzuweisen hat; ehe darüber entschieden werden kann, muß ich Einiges über die gegenwärtige Systematik dieser Familie vorausschicken.

Ich habe im 7ten Theile der Neuen Beiträge die Gattungen der europäischen *Ephydridae* und später im ersten Bande der *Monographs of N. Am. Diptera* die Gattungen aller mir bekannten *Ephydridae* in die drei Gruppen der *Notiphilina*, *Hydrellina* und *Ephydrina* vertheilt. Die an ersterem Orte gegebene Gruppierung lautet:

- | | | | |
|---|---|---|--|
| 1 | { | Das zweite Fühlerglied am Ende gedornet I. <i>Notiphilina</i> . | |
| | | Das zweite Fühlerglied am Ende nicht gedornet 2 | |
| 2 | { | Augen behaart II. <i>Hydrellina</i> . | |
| | | Augen nackt III. <i>Ephydrina</i> . | |

Die in den Monographs gegebene Gruppierung ist folgende:

- | | | | |
|---|---|---|--|
| 1 | { | Das zweite Fühlerglied gedornet, oder doch die Mittelschienen auf der Oberseite mit einigen starken Borsten I. <i>Notiphilina</i> . | |
| | | Das zweite Fühlerglied nicht gedornet, die Oberseite der Mittelschiene nie beborstet 2 | |
| 2 | { | Die Augen behaart, die Mundöffnung nie von beträchtlicher Gröfse, Vorderschenkel nie verdickt II. <i>Hydrellina</i> . | |
| | | Die Augen nackt, die Mundöffnung in der Regel sehr groß III. <i>Ephydrina</i> . | |

Es ist hieraus leicht ersichtlich, dafs ich an beiden Orten die Behaartheit oder Nacktheit der Augen als das für die Trennung der *Hydrellina* und *Ephydrina* entscheidende Merkmal angesehen habe. Fernere Untersuchungen europäischer und exotischer Arten haben mir gezeigt, dafs es diesen Werth nicht besitzt, indem in manchen Gattungen der *Hydrellina* eine äufserst zerstreute und überaus kurze Augenbehaarung vorkommt, während bei manchen Gattungen der *Ephydrina*, so namentlich auch bei den sich habituell den *Hydrellina* anschliessenden Gattungen *Pelina* und *Ochthera*, ebenfalls zwischen den Facetten der Augen vereinzelte sehr kurze, bei stärkerer Vergröfserung aber recht gut wahrnehmbare Härchen finden. Eine schärfere und natürlichere Abgrenzung beider Gruppen ergiebt der Unterschied in der Gröfse der Mundöffnung, so dafs die Gruppierung der europäischen Arten besser in folgender Weise gefafst wird:

- | | | | |
|---|---|---|--|
| 1 | { | Das zweite Fühlerglied gedornet I. <i>Notiphilina</i> . | |
| | | Das zweite Fühlerglied nicht gedornet 2 | |
| 2 | { | Die Mundöffnung klein II. <i>Hydrellina</i> . | |
| | | Die Mundöffnung groß III. <i>Ephydrina</i> . | |

Will man aufser den europäischen auch die exotischen Gattungen berücksichtigen, so wird diese Gruppierung in folgender Weise zu erweitern sein:

- | | | | |
|---|---|---|-------------------------|
| 1 | } | Das zweite Fühlerglied gedorn, oder doch die Oberseite der Mittelschienen mit einigen starken Borsten | I. <i>Notiphilina</i> . |
| | | Das zweite Fühlerglied ungedorn, die Oberseite der Mittelschienen stets ohne starke Borsten | 2 |
| 2 | } | Die Mundöffnung klein, die Augen in der Regel mit deutlicher, selten mit undeutlicher Behaarung | II. <i>Hydrellina</i> . |
| | | Die Mundöffnung groß, die Augen stets ohne deutliche Behaarung | III. <i>Ephydrina</i> . |

Hinsichtlich der Vertheilung der Gattungen in die drei Gruppen tritt durch die neue Gruppierung lediglich die Veränderung ein, daß *Pelina* und *Ochthera* aus der Gruppe der *Ephydrina* in diejenige der *Hydrellina* versetzt werden, welcher sie auch habituell angehören.

Da bei den *Canace*-Arten das zweite Fühlerglied ungedorn, die Mundöffnung groß und die Augen kahl sind, auch die Oberseite der Mittelschienen keine starken Borsten trägt, so ergibt sich, daß man sie, man möge die ältere, oder die verbesserte neue Gruppierung der *Ephyridae* zu Grunde legen, in die Gruppe der *Ephydrina* stellen muß, es sei denn, daß man auf Grund der oben angegebenen Besonderheiten ihres Flügelgeäders eine vierte Gruppe für sie errichten wollte. Schloße sich *Canace* in ihrem Gesamthabitus den übrigen *Ephydrina*-Gattungen nicht wohl an, so könnte Letztes das Angemessenere sein, da sie mit denselben aber in ihrem Habitus wohl harmonirt, überdies die einzige durch jene Eigenthümlichkeiten des Flügelgeäders ausgezeichnete Gattung ist, so halte ich es für viel zweckmäßiger, sie in die Gruppe der *Ephydrina* zu stellen.

Die Gattung *Canace* ist von Herrn Haliday aufgestellt und bereits 1839 in den Ann. Nat. Hist. III. 411. gut characterisirt worden. — Als Gattung der *Ephyridae* läßt sie sich in folgender Weise characterisiren.

Canace. Zweites Fühlerglied ungedorn; Mittelschenkel unbeborstet; Mundöffnung groß; Augen ganz kahl. Fühlerborste pubescent; Clypeus vortretend; die zweite Basalzelle von der Discoidalzelle getrennt und eine deutliche Analzelle vorhanden.

Will man *Canace* nur als Gattung der *Ephydrina* characterisiren, so sind die oben vor dem ersten Punkte stehenden Merkmale zu streichen, da ihr Vorhandensein bei jeder zur Gruppe der *Ephydrina* gehörigen Gattung selbstverständlich ist. Das diagnostische Merkmal der Gattung *Canace* ist die Anwesenheit der Analzelle und die Sonderung der Discoidalzelle von der zweiten Basalzelle; es unterscheidet sie nicht nur von allen anderen europäischen Gattungen der *Ephydrina*, sondern auch von allen bisher bekannt gewordenen Gattungen der europäischen wie der exotischen *Ephydridae*.

Herr Haliday hat in den Ann. of Nat. Hist. III. 411. die Art, auf welche er die Gattung *Canace* begründet, als *C. nasica* beschrieben. Die Angaben, welche sich in Walker's Britischen Dipteren über *Canace nasica* finden, sind dorther entnommen, so dafs über die Identität der *Canace nasica* des Walker'schen Werkes mit der von Herrn Haliday unter diesem Namen zuerst publicirten Art kein Zweifel obwaltet. Anders steht es mit der Abbildung von *Canace nasica*, welche Herr Haliday selbst in dem 1855 erschienenen zweiten Bande des Nat. Hist. Rev. Tab. II. Fig. 11 gegeben hat. Das ist keine Abbildung der *Canace nasica* mit von bräunlicher Bestäubung bedeckter Stirn, sondern die Abbildung einer anderen, sowohl an den deutschen als an den englischen Nordseeküsten und an der Küste Irlands nicht seltenen Art mit grüner, unbestäubter, erheblich mehr vortretender Stirn und mit noch viel mehr als bei *Canace nasica* vortretendem Clypeus. Dafs dem so ist, machen die Gestalt des Kopfes in der Hauptfigur und die beigegebene Profilsicht desselben ganz unzweifelhaft, da sie die Bildung des Kopfs dieser Art mit grosser Treue darstellen, auf *Canace nasica* aber durchaus nicht passen. Ich besitze die betreffende Tafel nicht nur in Schwarzdruck, sondern auch in colorirtem Rothdruck; die Colorirung ist, wie bei den anderen Figuren derselben Tafel, übel gerathen und keineswegs naturgetreu, doch bestätigt auch sie, dafs die Abbildung nicht die der *Canace nasica* sein kann, sondern vielmehr diejenige der zweiten Art, welche ich *Canace ranula* nenne, ist, da wohl ausgefärbte Exemplare dieser letzteren helle, auf ihrer Mitte dunkelgefärbte Schienen haben, während bei jener stets die ganzen Schienen schwärzlich gefärbt sind.

Ich lasse die Beschreibungen beider Arten folgen, die sehr kurz sein könnten, wenn es sich nur um die Unterscheidung derselben handelte; da sie wahrscheinlich nicht die einzigen Arten

ihrer Gattung sein werden, so bedarf es größerer Ausführlichkeit, um sie sicher kenntlich zu machen.

Sp. 1. *Canace nasica* Hal. ♂ et ♀. — *Nigro-pilosa, clypeus modice latus*. — Long. corp. $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{3}$ lin. — long al. $1\frac{1}{3}$ — $1\frac{1}{2}$ lin.

Synon. *Canace nasica* Haliday, Ann. Nat. Hist. III. 411.

Canace nasica Walker, Brit. Dipt. II. 269.

Die schmutzig grünschwärze, glanzlose Grundfarbe des Körpers wird auf Stirn, Thorax und Hinterleib von ocherbräunlicher Bestäubung bedeckt, welche auf dem Hinterleibe mehr in das Graue zieht und auf der Stirn etwas dichter als auf dem Thorax ist, so daß auf ihr der grüne Ton der Grundfarbe deutlicher als auf dem Thorax wahrzunehmen ist. Fühler schwarz; Borste gleichfarbig, an der Basis etwas stärker, weiterhin mit kurzer aber deutlicher Pubescenz; die äußerste Spitze der Borste scheint meinen Exemplaren zu fehlen, so daß ich nicht zu sagen weiß, ob dieselbe von der Pubescenz erreicht wird. Die Bestäubung des Gesichts und der Backen, so wie die des Clypeus ist grauweißlich. Schenkel mehr grünlichschwarz, Schienen mehr braunschwarz, beide hellgraulich bestäubt; Füße ziegelbräunlich, gegen das Ende hin in ansehnlicher Ausdehnung braunschwarz. Schwinger gelblich. Flügel grau, die Basis unrein lehmgelblich. Härchen und Borsten des ganzen Körpers sind etwas rauh, nur gegen die Basis der Schenkel hin, an den Hüften und zwischen Mittel- und Vorderhöften blaß; sonst überall schwarz. Stirn sehr breit, nach vorn hin mächtig abfallend, im Profile weit über die Augen hinausreichend; in der Nähe jedes Seitenrandes findet sich ein deutlicher, dem Rande paralleler, furchenartiger Eindruck, so daß der ganze mittlere Theil der Stirn in der Gestalt eines an seiner Spitze etwas abgestumpften gleichschenkligen Dreiecks von den Rändern abgesondert ist; außer den verhältnißmäßig langen und kräftigen Borsten bei den Ocellen und auf den Seitenecken des Scheitels finden sich an jedem Seitenrande der Stirn drei recht ansehnliche, wimperartig über die Augen hinweg gekrümmte Borsten; außerdem trägt der mittlere dreieckige Theil der Stirn an jeder seiner Seiten drei Borsten, von denen die vorderste die schwächste und kürzeste ist, auf seiner übrigen Fläche aber nur noch einige wenige, wegen ihrer Kürze und Feinheit schwer bemerkbare Härchen. Augen queroval. Backen ungefähr so breit als der senkrechte Durchmesser der Augen; der ganze Mundrand horizontal, seine Mitte

durchaus nicht durch den Clypeus aufwärts gedrängt, also der senkrechte Durchmesser des Gesichts ziemlich lang. Das Gesichtsprofil senkrecht; die linienförmigen Gesichtsleisten weit zur Seite gedrängt; auf jeder derselben steht in ziemlicher Entfernung vom Mundrande eine recht ansehnliche Borste und unterhalb derselben noch eine schwächere und kürzere; von da läuft eine Reihe von drei, zuweilen vier ansehnlichen aufwärts gekrümmten Borsten über die Backen schrägauf gegen den Hinterkopf und den Augenrand hin; unterhalb derselben befinden sich auf den Backen noch einige kürzere Haare. Der vortretende Clypeus ist nur von mäfsiger Breite, so dafs der senkrechte Durchmesser des Gesichts, je nach der Lage, welche der Clypeus bei dem Trocknen eingenommen hat, etwa $3\frac{1}{2}$ bis $4\frac{1}{2}$ mal so grofs, als derjenige des Clypeus ist.

Vaterland: Die Küsten Britanniens und Frankreichs, sowie die Küsten Italiens und Griechenlands; wahrscheinlich noch viel weiter verbreitet als bisher bekannt geworden ist.

Sp. 2. *Canace ranula*, nov. sp. ♂ et ♀. — *Pallide pilosa*, *clypeus latissimus*. — Long. corp. $1\frac{1}{4}$ lin. — long. al. $1\frac{1}{2}$ lin.

Syn. *Canace nasica* Halid., Nat. Hist. Rev. 1855; Proc. 64. Tab. II. 12.

Die Grundfarbe des Körpers ist eine glanzlose, grünlich-schwarze, nur auf der unbestäubten Stirn gleisend metallischgrüne; sonst ist sie überall von dichter Bestäubung verdeckt, welche auf Gesicht, Backen und Clypeus eine weifse, auf Thorax und Hinterleib aber eine graue, nur auf der Mitte des Thoraxrückens eine mehr ocherbräunliche Färbung hat. Fühler schwarz; Borste an der Basis etwas dicker und schwarz, weiterhin farblos und haarfein, bis etwa zum ersten Drittel hin mit etwas schwer wahrnehmbarer, kurzer Pubescenz, weiterhin vollkommen kahl. Schenkel schwärzlich mit rothgelber Spitze, weifsgrau bestäubt; Schienen rothgelb, häufig auf ihrer Mitte verdunkelt, so dafs zuweilen die helle Färbung nur auf die Basis und Spitze derselben beschränkt ist. Füfse rothgelb, das letzte Glied und gewöhnlich auch die alleräuferste Spitze der unmittelbar vorhergehenden Glieder braunschwarz. Schwinger blafs gelblich. Flügel glasartig, nur mit der schwachen Spur einer lichten, gelbgraulichen Trübung; die Basis mehr licht lehm gelblich. Härchen und Borsten des ganzen Körpers ziemlich schwach, sämmtlich gelblichweifs oder mehr gelblich. Stirn sehr breit, nach vorn hin mäfsig abfallend; im Profile sehr weit über die Augen hinausreichend; in der Nähe ihres Seitenrandes findet sich entweder gar kein, oder doch nur ein ganz flacher Längs-

eindruck, so daß die Mitte derselben nie in der Gestalt eines dreiecks von den Rändern gesondert ist; die weiße Bestäubung des Gesichts setzt sich als Saum der Seitenränder der Stirn bis fast zum Scheitel hin fort, ist aber nicht bei jeder Art der Beleuchtung und nicht bei allen Exemplaren gleich gut wahrnehmbar. Ausser den nur mäfsig langen und zarten Borsten bei den Ocellen und auf den Ecken des Scheitels befinden sich an jedem Seitenrande der Stirn fünf lange, aber zarte, wimperartig über die Augen hinweggekrümmte Borsten; sonst ist die ganze Stirn mit mäfsig langer Behaarung gleichmäfsig besetzt. Augen quereval. Backen an ihrem hintern Ende etwas breiter als der kürzeste Durchmesser der Augen, nach vornhin schmaler werdend, der Mundrand mithin nicht horizontal, sondern nach vorn hin allmählig immer mehr aufsteigend und auf seiner Mitte durch den vortretenden, sehr breiten Clypeus sehr stark in die Höhe gedrängt, so daß das Gesicht auffallend kurz ist und daß sein senkrechter Durchmesser und der senkrechte Durchmesser des Clypeus ungefähr gleiche Länge haben. Der oberste Theil der Gesichtsleisten ist ganz an die Augen herangedrängt, eine weitere Fortsetzung derselben nicht deutlich. Statt der bei *Canace nasica* auf den Gesichtsleisten stehenden Borste findet sich, doch in geringerer Entfernung vom Mundrande ein Haar; neben ihm am Mundrande hin stehen einige schwerer wahrnehmbare Härchen; endlich sind statt der bei jener in schräger Reihe stehenden 3 kräftigen Borsten 3 zarte Haare vorhanden, von denen das dritte, oder gar das zweite und dritte zuweilen fehlen.

Vaterland: Die britischen Küsten und die deutsche Nordseeküste; jedenfalls viel weiter verbreitet als bisher bekannt ist.

Anmerkung. Die beiden Geschlechter der *Canace*-Arten sind leicht von einander zu unterscheiden, da sich bei dem einen derselben am Hinterleibsende zwei kleine, dornförmige, etwas aufwärts gekrümmte Anhänge finden, welche dem anderen fehlen. Herr Haliday erklärt in seiner Beschreibung der *Canace nasica* die mit diesen Anhängen versehenen Exemplare für die Männchen. Obgleich Herrn Haliday lebende Exemplare zu Gebote gestanden haben, und ich vor der gewissenhaften Genauigkeit aller seiner Angaben den aufrichtigsten Respect habe, mir auch von beiden Arten nur trockene Exemplare zu Gebote stehen, vermag ich in diesem Falle seiner Ansicht doch nicht beizutreten, da ich bei denjenigen Stücken, welchen die dornförmigen Anhänge fehlen, ein männliches Begattungsorgan deutlich zu erkennen glaube. Die Untersuchung lebender Exemplare wird darüber entscheiden müssen und leicht entscheiden können, ob Herrn Haliday's, oder ob meine Auffassung die richtige ist.